

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

glückbringende Hufeisen im Backherd sey eine Zauberei. Die Bäcker von Perg ersuchten den Marktrichter, Thomas Ernst solle das Hufeisen abliefern und bei Gericht erlegen. Dies tat er mit der Aussage, daß er keiner Zauberei bedürfe und auch so gutes Brot zu liefern imstande sei, und erlegte das Hufeisen in der Rathskammer.

### Das Speckschwärzl.

1693 kam vor dem Gericht zu Perg ein Vergleich zustande zwischen Anna Knachin, Seisensiederin, als Klägerin und Adam Aussenpaur, Bürger und Leinweber. Die Knachin habe sich an den Rainen zu schaffen gemacht und Krütlein, Gras auf dem Acker des Aussenpaur genommen und in seiner Gegenwart ein „Speckschwärzl“ in seinem Acker gefunden. Da habe Aussenpaur laut geschrien und „gebellt“ und die Knachin eine Hexe genannt und überall erzählt, daß das Weib eine Hexe sei. Dies könne die Knachin nicht auf sich sitzen lassen. Vor Gericht wurde der verlegte Leumund wieder hergestellt, die Parteien mußten in spezie 3 Reichstaler erlegen.

### Eine Schreckensnacht in Perg im Jahre 1566.

In den ersten Jännertagen des Jahres 1566 ging um Perg das Gerücht von einem nächtlichen Gespenste, das in Gestalt eines Mannes auf pechschwarzem Rosse in einer Donnerstagnacht den Markt in hellen Aufbruch versetzt hat. Darüber berichtet uns ein Brief, den der Ortspfarrer Johannes Crockauer am 5. Januarii 1566 unter dem frischen Eindruck des Gehörten geschrieben hat. Der Adressat wird wohl ein Adelliger, wahrscheinlich der Patronatsherr gewesen sein, da sich der Schreiber gehorsambst als seinen „Kaplan“ nannte.

„Wohlgeporner gnadiger Her! In der Donnerstagnacht (Pfungstnacht) soll es geschehen sein, mir nicht bewußt, da ich beizeiten schlafen ging und nicht aus dem Pfarrhof kam: Ich hab mich um das Gerücht erkundigt: ein Viertel vor Elf (ainleß) sei ein großes Ross erschienen, darauf ein Mann gesessen, das Ross hatte einen langen großen Schwanz, der bis auf die Erde reichte. Das Ross kam zu den Brottsichen, die an der Kirchenmauer standen, erhob sich und sprengte grausam zum Haus des Herrn Parff. Der Reiter nahm dort das Glöcklein in die Hand, habe aber nicht geläutet. Dieselbige Nacht hat Hans Parff auf einen Vetter gewartet. Die Dirn hörte das Läuten und wollte das Tor öffnen; wie sie den gespenstischen Reiter sah, schlug sie die Tür wieder zu. Dann sprengte der Reiter vor das Haus Auers, hat nicht geläutet, sondern das Ross hat seinen „ars, salva reverentia“, zu schreiben, an des Auers Kellertür gelehnt. Der Uer und die Uerin meinten, es sei ein „voller pauer“